



## KOMMENTAR

Von Wilhelm Schmülling

## Steuerehrlichkeit in einem unsozialen Staat?

**S**chwamm drüber! Der Staat kauft von einem Datendieb die Adressen von Steuersündern. Damit werden sie nachträglich zur Steuerehrlichkeit gezwungen und der Staat hat das hinterzogene Geld. Alles paletti? Schwamm drüber? Mitnichten.

Die Affäre offenbart weit mehr als die Unehrllichkeit derer, die Steuern hinterziehen, die ihnen dabei helfen und die das hinterzogene Geld „vermehren“. Auch nicht die Datendiebe und nicht die Hehler als Ankäufer der Daten handeln allein unehrlich. Wäre es so, könnte man das Problem auf unehrliche Personen begrenzen; dann würden Erzieher und Geistliche mit Moralpredigten versuchen, den Sündern ins Gewissen zu reden, wie es der Erzbischof von Hamburg mit seinem Aufruf zur Steuerehrlichkeit getan hat (Hamburger Abendblatt 7. 2. 2010). Es sei „für das Klima in unserem Staat notwendig, dass Fehlverhalten Einzelner nicht vertuscht, sondern aufgeklärt und korrigiert“ werde. Na dann!

Doch viel tiefer liegen die Ursachen. Sie sind im Verhalten des Staates zu finden, der im Auftrag der Bürger für Gerechtigkeit gegenüber jedermann zu sorgen hat, der die Rahmenbedingungen des Zusammenlebens so setzen muss, dass die Frei-

heit der Bürger gewährleistet wird, ein Staat, der die Schwachen stützt, die Kinder fördert, die Alten versorgt, kurz, der den ausgewogenen Ausgleich zwischen Arm und Reich sensibel vornimmt, damit sich alle Bürger wohlfühlen und stolz auf ihren Staat sind, der Freiheit und soziale Gerechtigkeit garantiert.

So empfinden es die Bürger nicht. Immer mehr geriert sich der Staat als „das kälteste aller kalten Ungeheuer“ (Friedrich Nietzsche). So wächst der schlechte Eindruck „über die da oben“. Entsprechend verhalten sich viele Bürger und versuchen im Kleinen und im Großen die Gesetze zu hintergehen. Selbst ein „Gesetz zur Förderung der Steuerehrlichkeit“ (1. 4. 2005) bleibt wirkungslos.

Keinesfalls werden die Motive für Steuerhinterziehung berücksichtigt, die da sind:

1. Durch Schwarzarbeit den Lohn aufzubessern;
2. Durch Steuerhinterziehung den in Not geratenen Betrieb zu retten;
3. Durch Steuerflucht der Großkapitalbesitzer in Niedrigsteuere länder den Steuersatz zu drücken und durch Anlagen im Ausland das Kapital zu mehren.

Sicherlich kann die Liste der Motive erweitert werden, die moralisch noch verwerflicher sind. Man denke nur an

die Spenden für eine Partei, die Helmut Kohl akquirierte. Wenn solche „staatstragenden“ Vorbilder das Bild des Staates prägen, dann reizt das zur Nachahmung. Auch die Schumacher-Brüder fahren nicht nur auf der Rennstrecke schnell, sondern auch über die Grenze. Sind das Vorbilder? „Ich denke“, sagt ein Bewunderer, „man kann von denen ein paar Sachen abgucken und sehen, dass sie eigentlich auch Vorbild sind.“ ([www.humanistische-aktion.de](http://www.humanistische-aktion.de))

„Steuerhinterziehung ist nur über Reformen in den Griff zu bekommen“, schreibt Rolf Peffekoven im „Wirtschaftsdienst“ 2008 4. Mit dem Verstopfen von Steuerschlupflöchern und der Schaffung von gerechteren Steuersätzen allein wird Steuerhinterziehung nicht verschwinden. Dazu gehört in erster Linie ein gefestigtes Bild vom gerecht handelnden Staat.

Vor allem gehört dazu eine Geldordnung, die das Abschöpfen von leistungsbezogenen Einkommen der Arbeitenden (Arbeiter, Angestellte und Unternehmer) durch leistungslose Kapitalerträge unmöglich macht.

Geld mit Geld zu „verdienen“, bleibt im System Kapitalismus eine legale Möglichkeit, die zur Sucht wird und wie bei jeder Sucht zum Exitus führt, für den Einzelnen und für das System selbst. ■